

"Da kommst du nun, du altes zahmes Fest, ... "

Bischof Norbert Brunner zum Weihnachtsfest

Mit diesen Worten beginnt Rainer Maria Rilke ein Gedicht, das er vor Weihnachten 1914 geschrieben hat. Rilke provoziert, die Frage ist gestellt: Ist Weihnachten wirklich nur noch ein altes, zahmes Fest? Lukas schildert uns in seinem Evangelium einen Bericht über die heilige Nacht, in dem Maria, Josef, die Engel, Hirten und andere Personen auftreten und in ein lebendiges Geschehen verwickelt sind.

Wer ist Gott?

Einen anderen Schwerpunkt setzt Johannes. Er verdichtet seine Botschaft auf einige zentrale Gedanken. Wer oder was ist Gott? Die Frage existiert seit Menschengedenken. Zu allen Zeiten und in allen Kulturen haben Menschen darauf eine Antwort zu geben versucht. "Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt." (Joh 1,14) Diese Botschaft klingt für weihnachtlich gestimmte Ohren freilich abstrakt, doch sie enthält die entscheidende Antwort auf die Urfrage des Menschen. Sie sagt: der Himmel ist nicht leer, er ist Wohnstatt Gottes und letzte Heimat für uns Menschen. Gott ist nicht stumm, er spricht sein Wort hinein in die Welt. Er ist nicht nur eine Idee, die sich im Laufe der Evolution entwickelt hat. Das grosse Geschenk von Weihnachten ist Jesus selbst, das Licht, das in die Finsternis hineinstrahlt.

Heimat in Gott finden

Für Johannes meint Weihnachten nicht nur die Geburt Jesu. Ihm geht es um die ganze Jesusgeschichte, um das Kind von Bethlehem, um den Mann im Alltag von Nazareth, um den Prediger im Land Israel, um den Gekreuzigten und Auferstandenen in Jerusalem. Dieser Jesus lädt alle Menschen guten Willens ein sich seinem Gefolge anzuschliessen und im Glauben Heimat in Gott und Geborgenheit bei den Mitmenschen zu finden.

Weihnachten ist kein altes, zahmes Fest. Das Licht von Weihnachten erleuchtet auch die Finsternis unserer Tage und macht Mut zu einem reifen Gottesglauben. Wer im Licht der Weihnacht seinen Weg geht, wird selber zum Licht für andere.



Bildlegende : Bischof Norbert Brunner und seine Mitarbeiter wünschen frohe Weihnacht,

Wünsche für das Neue Jahr

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser frohe Festtage. Möge das Licht von Weihnachten Ihnen allen leuchten und jede Finsternis aus den Herzen der Menschen, der Familien und Gemeinschaften vertreiben. Das Licht aus der Krippe von Bethlehem begleite Sie durch die letzten Tage dieses alten Jahres und dann auch durch alle Tage des kommenden Jahres. Es werden 365 Tage sein mit vielen Ereignissen und Erlebnissen in freudigen, aber auch in schweren Momenten. Gottes Licht, seine Liebe und seine Hilfe werden stets mit Ihnen sein.

Norbert Brunner
Bischof von Sitten

Bernard Broccard
Generalvikar

Richard Lehner
Generalvikar

News aus Kirche und Welt

Weihnachtsoffer

Die meisten von uns werden an Weihnachten reich beschenkt. Leider sind nicht alle in derselben glücklichen Lage. In den Gottesdiensten der Heiligen Nacht und dann auch am Weihnachtstag denken wir besonders an die Menschen im Heiligen Land, der Heimat von Jesus. Deshalb wird an diesen Festtagen das Kirchenopfer für das Kinderspital von Bethlehem eingezogen. Dieses Spital sollte gerade uns Oberwallisern sehr am Herzen liegen, ist sein Gründer ja der aus Grächen stammende Pater Ernst Schnydrig. Am Weihnachtstag werden Sie um eine Spende für die Walliser und Walliserinnen gebeten, die als Missionare in der ganzen Welt die Frohe Botschaft verkünden. Das ist dann sozusagen ein kleines Weihnachtsgeschenk aus der Heimat, das den Missionaren zeigt, dass wir sie nicht vergessen haben und stolz auf ihre Arbeit sind. Wir empfehlen beide Opfer Ihrer Grosszügigkeit.

Träume als Sprache Gottes

Am Mittwoch, 12. Januar 2011 von 18.00 – 22.00 Uhr wartet die Fachstelle Katechese mit einem Spirituellen Angebot auf. Dieses trägt den Titel „Träume als Sprache Gottes“. Darin geht es um das neue Firmthema „We have a dream“. Es will helfen biblische Träume mit Hilfe von Bibliodrama-Elementen zu erfahren. Der Abend steht unter der Leitung von Jakob und Anna Manz, Albinen. Eine Anmeldung ist bis am 10. Januar 2011 an die Fachstelle Katechese zu richten.

Gott hat ein Angesicht

Mit dem Christuskind erinnere Gott an unsere Ähnlichkeit mit ihm. Das sagte Papst Benedikt XVI. bei der Generalaudienz vom Mittwoch im Vatikan: „Wir sehen, wie Gott ist und wir erinnern uns auch daran, daß wir Gott ähnlich sein müssen.“ Der Mensch müsse Gott nacheifern. Er könne zwar Gott nicht schauen, aber Jesus Christus: „Und so sieht er Gott“.

Keine Weihnacht im Irak

Für die vom Terror bedrohte christliche Minderheit im Irak gibt es in diesem Jahr keine Weihnachtsfeiern. Die Gläubigen sollen sich in den christlichen Zentren Basra, Bagdad, Mossul und Kirkuk an den Festtagen nur kurz zum gemeinsamen Gebet versammeln, wie am 22. Dezember in Bagdad bekannt wurde. Offiziell wurde dies als Zeichen der Trauer um die 58 christlichen «Märtyrer» bezeichnet, die Ende Oktober in einer Bagdader Kirche von islamistischen Terroristen getötet worden waren. Seit der US-Invasion im Irak 2003 hat mehr als die Hälfte der damals rund 1,5 Millionen Christen aus Angst vor islamistischen Terroristen das Land verlassen. Nach dem Blutbad in der Bagdader Kirche vor rund sieben Wochen kehrten allein in Basra 40 der zuletzt dort lebenden 500 christlichen Familien ihrem Land den Rücken.